














CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
	<p>3.2</p> <p>4</p>	<p>Die großen Epochen Roms 753 v.Chr.: sagenhaftes Gründungsdatum Roms, bis 510 v.Chr. bis zur Vertreibung herrschten sieben Könige. Für die weitere – etwa tausendjährige – römische Geschichte gibt es zwei Hauptepochen: - die Republik („res publica“; 5.–1. Jh. v.Chr.), - die Kaiserzeit („Kaiser“ abgeleitet von „Caesar“; 1.–5. Jh. n.Chr.)</p> <p>Der letzte König – Rom wird Republik Tarquinius mit dem Beinamen Superbus, der Stolze, war der <u>siebte und letzte der sagenhaften Könige Roms</u> in der Nachfolge des Romulus. Obwohl er sich durch bedeutende Bauleistungen (Entwässerung des Forumsgeländes durch die <i>Cloaca maxima</i>, Bau des Jupitertempels auf dem Kapitol) hervorgetan hatte, machte er sich durch sein tyrannisches Verhalten sowohl beim Volk, den Plebejern, als auch dem Adel, den Patriziern, unbeliebt. Er wurde schließlich von seinem Neffen Lucius Iunius Brutus gestürzt. Dieser hatte sich als junger Mann dumm (lat. <i>brutus</i>) stellen müssen, um nicht den Verdacht seines Onkels zu wecken. Seit dieser Zeit waren die Bezeichnungen <i>rex</i> und <i>regnum</i> den Römern zutiefst verhasst.</p>	<p>„753 Rom schlüpft aus dem Ei“ <u>Romulus erster König</u>, Tarquinius Superbus letzter König Roms Unter <u>Augustus</u> Höhepunkt des Reiches und Ende der Republik. Unter Kaiser <u>Romulus Augustulus</u> endet das <u>Weströmische Kaiserreich</u>. Königszeit 753-510 Republik -27 v.Chr Kaiserzeit - 476 n.</p>
<p>42</p> <p>4</p>	<p>3.2</p> <p>4</p>	<p>Die Vergewaltigung der Lucretia Auslöser für den Sturz des Tyrannen war die Vergewaltigung der Lucretia durch Sextus Tarquinius, dessen Sohn. Der Überlieferung nach hat sich Lucretia nach der Bekanntgabe des Missbrauchs mit einem Dolch getötet, nicht ohne den sie umgebenden Verwandten Männern den Eid abzunehmen, nie mehr derartige politische Umstände zu dulden. Auf den noch blutigen Dolch schworen die Verwandten, u.a. Brutus, den König auf immer aus der Stadt zu verjagen. Der Dolch gilt den Römern seither als Symbol zur Vertreibung der Tyrannen.</p> <p>Die neue Staatsform nannten die Römer <i>res publica libera</i>. Die Herrschaft des Königs übernahm nun der Senat, der sich aus den angesehensten Patrizierfamilien zusammensetzte. Aus diesem Kreis wurden jährlich zwei Beamte, die Konsuln, gewählt, die die Regierungsgeschäfte führten. Der jährliche Wechsel (Annuität, von <i>annus</i>, das Jahr) und die Überwachung durch den Amtskollegen (Kollegialität, aus <i>colligere</i> zusammen wählen) verhinderten sehr wirksam eine zu große Machtfülle eines der Konsuln. (s.GWI, 19) .</p>	<p>Die Republik: <i>res publica libera</i> Grundsätze der röm. Politik gegen mächtige Personen: Annuität Kollegialität</p>  <p>Münze der Caesarmörder</p>
		<p>Theater, Thermen, Spiele – Freizeit der Römer</p>	
<p>43</p>		<p>a) Für das röm. Theater wurde von den Griechen <u>die Tragödie</u> (Trauerspiel) sowie <u>die Komödie</u> (Lustspiel) übernommen. Gespielt wurde zuerst auf einfachen hölzernen Bühnen, die später festen steinernen Gebäuden wichen. Allen gemeinsam ist der halbrunde Zuschauerraum, die „Szene“ und der halbrunde Patz, die Orchestra. Die <u>römische Komödie</u> folgte griechischen Vorbildern. Stoffe des griechischen Dichters <u>Menander</u> wurden einfach übernommen. Die Komödie hatte feste Rollentypen, wie z.B. den strengen Vater, den listigen Sklaven, den verliebten jungen Mann, den prahlerischen Soldaten. Auch Frauenrollen wurden von Männern gespielt, die dafür rollentypische Masken trugen. Diese dienten auch der Schallverstärkung. Berühmte Komödiendichter waren Plautus und Terenz. Von Plautus stammt die Komödie „<u>miles gloriosus</u>“.</p>	<p>Freizeit: Theater, Amphitheater, Naumachie, Thermen, Circus</p>  <p>Wandgemälde, Pompeji mit Theatermaske</p>







CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
43		<p>b) Das Amphitheater war im Prinzip die Zusammenfügung zweier halber Theater. Sie dienten der Tierhetze und den bekannten Gladiatorenkämpfen. Um auch Seeschlachten nachspielen zu können, gab es riesige Becken, die geflutet wurden und Schauplatz von Kämpfen mit Schiffen und Seeleuten waren. Sie hießen Naumachien (gr. ναῦς /lat. <i>navis</i>: Schiff, und gr. μάχομαι für kämpfen).</p>	 <p>Naumachie</p>
44		<p>c) Die Thermen Ihren Namen erhalten die Thermen (gr. θερμός, warm) von den Einrichtungen zur Erhitzung des Badewassers. In der Kaiserzeit erreichten manche Thermenlagen eine Größe von knapp 400 auf 400 m. Sie waren z.T. äußerst luxuriös eingerichtet. Neben dem Badebetrieb und der Körperpflege boten sie Gelegenheit zu Sport, Kultur und Erholung. Der Eintritt war kostenlos oder so gering, dass sich die Thermen zum Treffpunkt der röm. Gesellschaft entwickelten. In ihnen traf sich die Gesellschaft zum Entspannen, zum Plaudern, zu Politik und Geschäft. Für die Beheizung des Badewassers und der mittels Hypokausten (Wand und Fußbodenheizung) erwärmten Räumen wurden im Mittelmeerraum ganze Wälder gefällt.</p>	 <p>Schema einer Hypokaustenheizung Thermen des Diokletian. Modell</p> 
45 46		<p>Ein Tag in der Arena Ein absoluter Höhepunkt im Leben der Römer waren die <i>ludi publici</i>, die Kampfspiele im Amphitheater. Für die <i>ludi</i> gab es professionelle Veranstalter, die dem jeweiligen Kunden, oft den Kaisern, möglichst aufwendige oder neuartige Spektakel organisierten. Dabei galt es, seltene oder gefährliche Tiere in mehr oder weniger geschmackvollen Inszenierungen vorzuführen. Ein typischer Tag begann am Vormittag mit Tierhetzen (<i>venationes</i>). Mit ihnen sollte die Überlegenheit des Menschen über die Natur gezeigt werden. In der Mittagspause wurden dann Verbrecher, die das Urteil „<i>damnatio ad bestias</i>“ erhalten hatten, im Kampf gegen wilde Tiere getötet. So konnte der Staat den Bürgern seinen Einsatz für die öffentliche Sicherheit vor Augen führen. Der wichtigste Teil des Tages war jedoch den Gladiatorenkämpfen vorbehalten. Der „Verbrauch“ an Menschen und Tieren war enorm. Für die Eröffnungsfeier des Kolosseums tötete man 9000 Tiere. Für die Siegesfeiern Trajans über die Daker wurden an 123 Spieltagen 11000 Tiere getötet. Für die Abhaltung der Tierhetzen wurde der Bestand an Wildtieren in Afrika nördlich der Sahara gänzlich ausgerottet. Mitleid oder Mitempfinden mit Mensch oder Tier war den Zuschauern dabei offenbar fremd. Erst der Mangel an Tieren und die Übernahme des christlichen Glaubens setzte diesen Spektakeln in der Spätantike ein Ende. Ein modernes Relikt sind die Stierkämpfe in Spanien. Vgl. Kap. 23 und 43</p>	<p>Beispiele für venationes</p>   



CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
-----	-----	-------------	--------------------

		<p>Rom und die Etrusker – Geheimnisvolle Nachbarn</p> <p>Mehrere röm. Könige waren Etrusker. Woher dieses Volk stammt, ob aus Italien (Ureinwohner) oder aus Kleinasien eingewandert, ist bis heute umstritten. Sicher ist nur, dass die Römer den Etruskern in kultureller Hinsicht sehr viel zu verdanken haben. Mit dem Aufstieg der Griechen und vor allem der Römer in Mittelitalien begann die Macht der Etrusker zu sinken. Diese (lat. <i>Tusci</i>), die v.a. das Gebiet der heutigen Toskana besiedelten, waren in Stadtbünden organisiert. Ihre Städte lagen auf unzugänglichen Felsplateaus, ihre Toten begruben sie in Nekropolen außerhalb der Stadtmauern. Gräber, die in Form von Häusern erbaut wurden und reich geschmückt waren, gehörten den Vornehmen.. Offenbar glaubten sie an ein Leben im Jenseits. Frauen waren den Männern gleichgestellt. Kennzeichen vieler Porträts ist ein Lächeln. Die Etrusker waren hervorragende Kunsthandwerker. Ihre Sprache lässt sich kaum übersetzen, obwohl reichlich schriftliche Zeugnisse vorliegen. Man nimmt an, dass die Germanen ihre Schriftzeichen, die Runen, von den Rättern, die um Verona siedelten, übernommen haben. Priester hatten bei den Etruskern eine besondere Bedeutung. Von ihnen übernahmen die Römer die Vogelschau (<i>auspicium</i> von <i>avis</i>: der Vogel und <i>spec-tare</i>: schauen), die von Auguren, und die Eingewei-deschau, die von haruspices. Priestern für die Leberschau, durchgeführt wurde. Beide Verfahren dienten dazu, den Willen der Götter zu erkennen und Voraussagen für die Zukunft zu erhalten. Die Aufzeichnungen der Priester wurden schriftlich in eigenen Priesterbüchern festgehalten.</p>	 <p>etrusk. Schrift 0131X3V411</p> <p>Grab adliger Etrusker</p>  <p>Modell einer Leber mit rituellen Bereichen</p>  <p>„Augurenlächeln“</p>
49		<p>Ostia –der Hafen Roms</p> <p>Wie andere Städte der Antike lag Rom aus Angst vor den blitzschnellen Überfällen der Piraten nicht unmittelbar am Meer. Ein Flusshafen (<i>emporium</i>) am Tiber genügte in der Frühzeit für den geringen Handel. Mit der zunehmenden Bedeutung Roms wuchs aber die Notwendigkeit, einen leistungsfähigen Seehafen zu errichten. An der Mündung (lat. <i>ostium</i>) des Tiber wurde daher eine Stadt neu gegründet (Ostia). Über diesen Hafen wurde der gesamte Handelsverkehr im Mittelmeerraum abgewickelt: Waren wurden zwischengelagert oder sogleich in kleinere Ruderboote umgeladen. Im Stadthafen Roms wurden dann die Flussschiffe entladen. Ein gewaltiger Scherbenhügel aus tönernen Amphorenresten kündigt heute noch von dem gewaltigen Warenumsatz in der Antike. (Monte Testaccio, Höhe ca. 35 m, Umfang ca. 1500 m). Besondere Bedeutung erlangte Ostia als Umschlagplatz für die gewaltigen Getreidelieferungen aus den Provinzen, mit denen die Bevölkerung Roms versorgt werden musste. Denn bei Nahrungsknappeit drohte die Stimmung unter den Armen Roms zu kippen. Die Ädilen (vgl. Kap 19) und später die Kaiser taten daher alles dafür, um das Volk durch „panem et circenses“, Brot und Spiele, ruhig zu halten.</p>	<p>Rom und Ostia</p>   <p>Monte testaccio. um 190</p> <p><i>panem et circenses</i> sollten das Volk ruhig halten</p>
51		<p>Polizei und Feuerwehr</p> <p>Neben der Getreideversorgung und der Ausrichtung von Spielen hatten die Ädilen (vgl. 19 u. 49) die Aufgabe, sich um den Bau von Straßen und die Erhaltung der Öffentlichen Ordnung zu sorgen. Dazu gehörte auch die Feuerbekämpfung. Brände und auch Brand-</p>	<p><i>Vigili di fuoco</i> steht auf den Fahrzeugen der ital. Feuerwehr.</p>


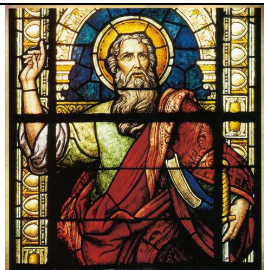



CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
		<p>stiftung infolge von Grundstückspekulation waren in Rom an der Tagesordnung. Dabei konnten die Flammen von den eng stehenden <i>insulae</i> leicht überspringen und sich wegen der üblichen Holzbauweise überaus rasch ausbreiten.</p> <p>Nach mehreren verheerenden Brandkatastrophen richtete Kaiser Augustus schließlich eine eigene Feuerwehr ein, die aus freigelassenen Sklaven bestand. Sie war militärisch organisiert und in Feuerwachen (<i>vigiliae</i>) über die Stadt verteilt. Feuerwehren gab es auch in anderen Großstädten wie Ostia und Konstantinopel. Gelöscht wurde mit Ledereimern, die in den öffentlichen Brunnen gefüllt werden konnten. Feuerspritzen waren seit dem 3. Jahrhundert vor Chr. bekannt. Berühmt wurde der Brand Roms unter Kaiser Nero (64) der dafür die Christen verantwortlich machte.</p>	
		<p>Menschen und Götter – Die Welt der Mythen</p>	<p>Mythos: griech. Wort: Erzählung, Sage</p>
53	6.5	<p>Als es noch keine Wissenschaft gab, versuchten die Menschen die Welt (Entstehung, Lebewesen, Götter, Naturgewalten) mit Hilfe des Mythos zu erklären. Viele dieser Mythen werden auch heute noch verwendet, um Dinge aus dem Alltag anschaulich erklären zu können. (z.B. Europa: Erklärung für Namen des Kontinents)</p> <p>Europa und der Stier: Als Jupiter sich in die phönizische Königstochter Europa verliebt, greift er zu einer List, um sie zu erobern. Er verwandelt sich in einen Stier, gewinnt das Vertrauen von Europa, die sich bald auf seinen Rücken setzt, und schwimmt mit ihr durch das Meer zur Insel Kreta. Dort gibt er sich ihr zu erkennen und sie bekommt drei Söhne von ihm. Einer davon ist Minos, der spätere König Kretas. Nach seiner Mutter wurde unser Erdteil Europa genannt.</p>	 <p>Europa und der Stier, Fresko aus Pompei</p>
54	6.5	<p>Prometheus formte die ersten Menschen aus Lehm, Minerva gab ihnen Leben und Verstand. Nachdem Prometheus Jupiter durch eine List dazu gebracht hat, sich bei einem Opfer für die Innereien und Knochen des Opfertieres zu entscheiden (das Fleisch blieb für die Menschen), wird der Göttervater zornig. Er verwehrt den Menschen das lebensnotwendige Feuer. Prometheus stiehlt es und wird für diese Tat von Jupiter bestraft. Er wird an einen Fels gekettet und ein Adler frisst täglich seine Leber, die immer wieder nachwächst.</p> <p>Herkules befreit ihn schließlich nach langer Zeit von seinen Qualen.</p>	 <p>Prometheus mit dem Adler</p>
55	6.5	<p>Daedalus, ein sehr begabter athenischer Künstler und Baumeister, lebte mit seinem Sohn Ikarus auf der Insel Kreta. Auf Befehl des Königs Minos erbaut er ein Labyrinth, wo dessen Stiefsohn Minotaurus (stierköpfiges Ungeheuer) gefangen gehalten wird. Da Minos nicht auf die Künste des Daedalus verzichten möchte, verbietet er ihm, die Insel zu verlassen. Daedalus und Ikarus gelingt jedoch mit Hilfe von selbstgebauten Flügeln die Flucht. Während des Fluges gerät aber Ikarus zu nahe an die Sonne, so dass sich die durch Wachs zusammengehaltenen Flügel auflösen und er abstürzt. Daedalus findet die Leiche seines Sohnes bei einer Insel, die deshalb den Namen „Ikaria“ trägt.</p> <p>Minos ist der Namensgeber für die sogenannte „Minoische Kultur“ auf Kreta: Sie gilt als die erste Hochkultur auf europäischem Boden. Sie beeinflusst ganz Griechenland (Palast von Knossos auf Kreta).</p>	 <p>Daedalus und Ikarus (Relief in der Villa Albani in Rom). Minotaurus: Die Frau von Minos hatte sich in einen Stier verliebt und das Ungeheuer geboren.</p>

CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
56	6.5	<p>Die Göttin Latona hatte von Jupiter zwei Kinder: Diana u. Apollo. Als die Thebaner Latona Opfer brachten, war die Königin Niobe voller Neid. Sie verhöhnte Latona, da diese nur zwei Kinder, sie aber sieben Söhne und sieben Töchter habe. Aus Zorn befahl Latona, dass Diana und Apollo deren Kinder töten sollten. Als auch ihr letztes Kind starb, verwandelte sich Niobe in Stein.</p>	<p>Latona: griech: Leto Theben: Hauptstadt der Landschaft Böotien in Griechenland</p>  <p>Niobe beweint ihre Kinder (Abraham Bloemaert, 1591)</p>
57	6.4/5	<p>Der Sänger Orpheus hatte gerade die schöne Eurydike geheiratet, als diese von einer Schlange gebissen wurde und starb. Er stieg darauf in die Unterwelt, um seine Geliebte zurückzuholen. Mit seinem wundervollen Gesang konnte er Pluto (Gott der Unterwelt) überzeugen, diese freizugeben. Er sollte sich aber auf dem Weg in die Oberwelt nicht nach Eurydike umdrehen. Getrieben von seiner Sehnsucht brach Orpheus sein Versprechen und Eurydike war für immer für ihn verloren.</p> <p>Unterwelt: Nach dem Glauben der Griechen kamen die Toten in die Unterwelt, wo der dreiköpfige Höllenhund Cerberus ihre Rückkehr in die Oberwelt verhinderte.</p>	<p>Orpheus: Berühmter thrakischer Sänger, von dessen Gesang sogar leblose Dinge gerührt wurden.</p> 
58	6.4	<p>Sisyphus kann zweimal verhindern, sterben zu müssen. Das erste Mal fesselt er den Tod (Mors) und das zweite Mal verbietet er seiner Frau, die nötigen Totenopfer für ihn zu bereiten, so dass er zu den Menschen zurückkehren darf. Als Pluto die List durchschaut, holt er Sisyphus wieder in die Unterwelt, wo er bis in alle Ewigkeit einen Felsen an einem Berg hochschieben muss, worauf dieser immer wieder zurückrollt.</p>	<p>Sisyphusarbeit: Arbeit, die nie zum Ziel führt.</p>  <p>Sisyphus, Franz von Stuck, 1920</p>
Rom in Gefahr – die Zeit der Republik			
59	3.2	<p>Nach der Vertreibung der Könige musste sich die Republik gegen Feinde von außen verteidigen. Die Plebejer trugen die Hauptlast. Während sie im Krieg kämpften, konnten sie ihre Felder nicht bestellen. Sie häuften große Schulden an und mussten sich deshalb häufig in die Sklaverei (Schuldknechtschaft) begeben, um diese abzarbeiten. Ihre Familien blieben aber unversorgt, weil auch die Patrizier ihrer Fürsorgepflicht nicht nachkamen. Um die Plebejer vor mutwilligen Übergriffen der Patrizier zu schützen, wurde das Amt des Volkstribunen eingeführt. Die zehn Volkstribunen wurden die höchsten Vertreter der Plebs und wurden wie die anderen Ämter des <i>cursus honorum</i> für ein Jahr gewählt.</p>	<p>Plebejer: nichtadlige Angehörige des Volkes (plebs)</p> <p>Patrizier: Mitglieder des Geburtsadels</p> <p>Volkstribunen: Sie hatten ein Vetorecht bei den Beschlüssen der Patrizier und galten als sakrosankt (unantastbar).</p>





CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
60	3.2	<p>Der Patrizier Coriolan war ein erbitterter Gegner der Plebs und lehnte das Volkstribunat ab. Deshalb musste er Rom verlassen und floh zu den benachbarten Volskern.</p> <p>Als diese gegen Rom Krieg führten, wird Coriolan ihr Heerführer. Da den Römern eine Niederlage drohte, schickten sie dessen Mutter, Frau und Kinder zu ihm. Sie konnten ihn überreden, Rom nicht anzugreifen.</p>	 <p>Coriolan, Frau & Mutter</p>
61	3.2	<p>Die Gallier bedrohen Rom</p> <p>Hundert Jahre später, nach den Ständekämpfen, hatte sich Rom gefestigt, da drohte von Norden eine neue Gefahr, die Gallier (Kelten), vom Stamm der Senonen. Das heutige Frankreich war ihr Kerngebiet gewesen; im 5. Jh. v.Chr. begannen einzelne Stämme auszuwandern. Sie setzten sich zunächst in der Ebene des Flusses Po in Oberitalien fest, drangen dann nach Süden vor und vernichteten 387 v.Chr. am Fluss Allia ein römisches Heer von sechs Legionen (40.000 Mann, dies ater!). Mit ihrem Anführer Brennus stießen die Gallier bis nach Rom vor. Sie drangen ohne Widerstand in die von den Bewohnern verlassene Stadt ein, plünderten und legten Brände. Etwa 1000 Mann hatten sich auf das Kapitol, zurückgezogen. Ein heimlicher Überfall der Feinde in der Nacht wurde durch das ängstliche Schnattern von den der Juno geweihten Gänsen verhindert. Nachdem die Römer eine hohe Geldsumme gezahlt hatten, zogen die Gallier ab. Bald darauf besiegte der Feldherr Camillus das gallische Heer, weshalb er als zweiter Romulus bezeichnet wurde.</p>	 <p>Gänse: der Juno geweiht; Sinnbild für aufmerksame Wächter</p>  <p>„Vae victis!“</p>
62	3.2/ 3	<p>Rom und Karthago</p> <p>In der Zeit der mittleren Republik (3. und 2. Jh. v. Chr.) gerieten die beiden stärksten Mächte des westlichen Mittelmeerraums, Rom und die Handelsstadt Karthago (von den Phöniziern gegründet, beim heutigen Tunis in Nordafrika gelegen) in drei Kriegen aneinander. (vgl. Dido und Aeneas). Durch ihr guten Handelsbeziehungen waren sie zu einer einflussreichen Seemacht im Mittelmeerraum aufgestiegen.</p> <p>Während des Zweiten Punischen Krieges (218-201 v. Chr.) geriet Rom in größte Bedrängnis, weil die Karthager (auch Punier genannt) einen überragenden Feldherrn hatten: Hannibal, den Sohn des Heerführers Hamilkar Barkas. Mit neun Jahren schwor Hannibal, immer ein Feind der Römer zu sein. Daraufhin nahm ihn Hamilkar auf seine Feldzüge mit. Mit 25 Jahren wurde er Kommandeur der karthagischen in Spanien, eroberte die mit Rom verbündete spanische Stadt Sagunt und entfachte so den Zweiten Punischen Krieg.</p>	 <p>Hannibal, 247-183 v.Chr</p>  <p>Schwur des Hannibal</p>
62	3.2	<p>Hannibal marschiert nach Italien</p> <p>Nach der Eroberung von Sagunt machte sich Hannibal im Frühsommer 218 v.Chr. auf den Weg nach Italien. Er musste dazu mit seinen 50.000 Fußsoldaten, 9.000 Reitern und 37 Elefanten über die Pyrenäen kommen, und sein Heer über die Rhone übersetzen. In den westl. Alpentälern traf er auf gallische Bergstämme, die dem Heereszug große Verluste zufügten. Schwerer setzten dem Heer allerdings Lawinen, Schnee und Eis zu. Die Alpen überquerte Hannibal wohl</p>	 <p>Alpenüberquerung</p>



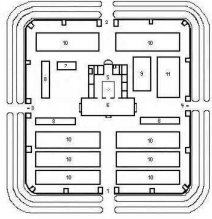
CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
63-64		<p>auf der Passhöhe beim Mont Cenis (in ca. 2.000 m Höhe).</p> <p>Cannae – die schlimmste Niederlage Roms In Italien kam es zu vier Schlachten, in denen er durch geschickte Kriegsführung und Listenreichtum vier römische Heere besiegte. Die größte Niederlage fügte er den Römern im Sommer 216 v.Chr. bei Cannae (Unteritalien) zu, wo diese zwei Heere mit etwa 70.000 Mann verloren. Als die ersten Nachrichten von dieser verheerenden Niederlage in Rom eintrafen, herrschten dort Entsetzen, Trauer und Angst. So zog er plündernd einige Jahre unbesiegt durch Italien, allerdings ohne die Stadt Rom anzugreifen. Als er 5 Jahre später nach Rom vorstieß, war es zu spät, um die Stadt einzunehmen. Erst als der römische Feldherr Scipio schließlich die Führung übernahm, nach Afrika übersetzte und Karthago angriff, war Hannibal gezwungen, mit seinem Heer nach Afrika zurückzukehren. Scipio schlug schließlich Hannibals Heer vernichtend. Vor allem die Optimaten um Marcus Porcius Cato, von dem der Ausspruch <i>Ceterum censeo Carthaginem esse delendam</i> ("Im Übrigen bin ich der Ansicht, dass Karthago zerstört werden muss.") überliefert ist, mit dem er jede seiner Reden beendete, befürchteten ein Wiedererstarken des Erbfeinds. Schließlich vernichteten die Römer Karthago im 3. Punischen Krieg (149-146 v.Chr.) und errichteten die neue Provinz Africa.</p>	 <p>Punische Münze</p>  <p>Scipio Africanus Maior</p>


CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
-----	-----	-------------	--------------------

		Verfolgung & Bekehrung – die Anfänge des Christentums	
65		<p>Götter, Kulte, Religionen</p> <p>Da die Römer ursprünglich ein Volk von Bauern waren, sahen sie vor allem Naturerscheinungen als göttliche Mächte an und verehrten Fruchtbarkeitsgötter. Als sie später Bekanntschaft mit den Etruskern und Griechen machten, bekamen ihre Götter Menschengestalt, sodass sie auch auf Kultbildern dargestellt werden konnten.</p> <p>Typisch für die Römer war ihre Offenheit gegenüber den Göttervorstellungen anderer Völker. Ausdruck dafür war einerseits, dass man vor allem in Krisenzeiten neue Kulte einrichtete und integrierte, um sich zusätzlich auch des Schutzes fremder Götter zu versichern. Andererseits zeigte man sich in den Provinzen pragmatisch und tolerant gegenüber den dort verehrten nationalen Gottheiten und Religionen, solange diese nicht eine Gefährdung des Imperium Romanum darstellten und die Erfordernisse des Staatskults erfüllte.</p>	 <p>Tellus – Mutter Erde (Ara Pacis)</p>
66		<p>Die Anfänge des Christentums</p> <p>Nach 33 war das Christentum ein Kult, der auf Palästina beschränkt war. Durch die Missionarstätigkeit der Apostel und insbesondere des Paulus in den 50-er Jahren hatte das Christentum schnell großen Zulauf bekommen. Dazu unternahm er ausgedehnte Reisen nach Anatolien, Griechenland und Rom und bemühte sich insbesondere christliche Gemeinden im griechischen Sprachraum zu gründen. Viele Leute aber, vor allem die Gebildeten, lehnten das Christentum ab: Einer, der am Kreuz hilflos gestorben war, konnte kein Erlöser sein! Andere machten sich gar nicht erst die Mühe, sich näher mit den Christen, diesen Sonderlingen, zu beschäftigen. Sie waren einfach „anders“ und deshalb von vornherein verdächtig. So malte man sich die kultischen Zusammenkünfte der Christen in den schauerlichsten Farben aus.</p> <p>Dazu kam noch, dass sie ihre Gottesdienste zurückgezogen in Privathäusern abhielten, wodurch das Misstrauen der Römer wuchs. Gerüchte taten das Übrige: Zum Beispiel wurden die Worte der christlichen Abendmahlsfeier missverstanden: Man glaubte tatsächlich, die Christen würden Menschenfleisch essen und Menschenblut trinken.</p> <p>Als christliche Denker zudem die römische Religion mit ihren vielen Göttern angriffen, war das Maß voll: Die Römer schoben bei Seuchen, Naturkatastrophen und Bränden oft die Schuld auf die Christen (Sündenböcke), sodass es zu Ausschreitungen gegen diese kam. So wird das Fremde in der Gefahr zum Feind.</p>	 <p>Apostel Paulus</p>  <p>Reisen des Apostels Paulus</p>
		<p>Man glaubte tatsächlich, die Christen würden Menschenfleisch essen und Menschenblut trinken.</p> <p>Als christliche Denker zudem die römische Religion mit ihren vielen Göttern angriffen, war das Maß voll: Die Römer schoben bei Seuchen, Naturkatastrophen und Bränden oft die Schuld auf die Christen (Sündenböcke), sodass es zu Ausschreitungen gegen diese kam. So wird das Fremde in der Gefahr zum Feind.</p>	
67		<p>Christenverfolgungen</p> <p>Hinzu kam noch, dass Christen sich weigerten, dem Kaiser und den Staatsgöttern zu opfern. Damit galten sie als Staatsfeinde. Ihnen drohte die Hinrichtung. Zahlreiche Christen wurden so zu Märtyrern (Blutzeugen), die für ihren Glauben starben (vgl. aktuelle Nachrichten).</p> <p>Die erste große Christenverfolgung begann nach dem Brand Roms im Jahre 64 n. Chr. Kaiser Nero suchte Sündenböcke, um den Verdacht der Brandstiftung von sich selbst abzulenken. So ließ er Hunderte von Christen verhaften, foltern und umbringen. Möglicherweise kamen dabei auch die Apostel Petrus und Paulus ums Leben. Als sich (zu spät) herausstellte, dass die Christen unschuldig waren, suchten die Kaiser nach anderen Wegen, um die neue Religion einzudämmen.</p> <p>Systematische Christenverfolgungen fanden v.a. im 3. Jh. n.Chr. unter den Kaisern Decius, Valerian und Diocletian (284- 305 n.Chr.)</p>	 <p>Kaiser Nero</p>  <p>Christen im Amphitheater</p>

CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
-----	-----	-------------	--------------------

		<p>statt, bei denen besonders viele Christen umkamen.</p>	
68	2.1	<p>Kaiser Konstantin der Große Mit Konstantin dem Großen (ca. 280 – 337 n.Chr.) wendete sich das Blatt für die Christen. Ihre Religion wurde im sog. Toleranzedikt von Mailand (313) mit den übrigen Religionen gleichgestellt. Konstantin unterstützte die Christen, indem er ihnen z.B. enteigneten Besitz zurückgab und sie monumentale Kirchen errichten ließ. Doch diese neue Unterstützung hatte auch ihren Preis: Der Kaiser sah sich nun als eigentliches Oberhaupt der Kirche und griff persönlich in kirchliche Angelegenheiten ein. 330 n.Chr. benannte Konstantin die am Bosphorus gelegene Stadt Byzanz in Konstantinopel um und machte sie zur neuen christlichen Hauptstadt des Reiches.</p> <p>Das christliche Imperium Die entscheidende Wende ging vom Kaiser Konstantin aus. Er erließ 313 n. Chr. das Toleranzedikt von Mailand, das den Christen im Römischen Reich die freie Religionsausübung gestattete und ihren Glauben mit der römischen Religion gleichstellte. Die Christen waren mit dieser Gleichberechtigung nur für kurze Zeit zufrieden. Sie setzten allmählich ein Verbot aller anderen Religionen durch. Unter Kaiser Theodosius wurde das Christentum im Jahre 380 n.Chr. sogar zur Staatsreligion. Als Sitz des Papstes in der Vatikanstadt mit dem Petersdom ist Rom bis heute Zentrum des kathol. Christentums.</p> <p>Konstantinsbogen - Triumphbogen In der Nähe des Kolosseums steht bis heute der Konstantinsbogen, ein dreitoriger Triumphbogen, der zu Ehren des Kaisers Konstantin im 4. Jh. n.Chr. errichtet wurde. Antike Triumphbogen dienten mächtigen Herrschern bis in die Neuzeit als Vorbilder für entsprechende Bauwerke: Z.B. der Arc de Triomphe in Paris, das Brandenburger Tor in Berlin. Auch das Siegestor in München orientiert sich am Vorbild des Konstantinbogens in Rom.</p>	 <p style="text-align: center;">Konstantin der Große</p>  <p style="text-align: center;">Theodosius</p>  <p style="text-align: center;">Konstantinsbogen</p>
69		<p>Der heilige Bonifatius Nach der sog. „konstantinischen Wende“ wurde das Christentum schon bald zur Staatsreligion (unter Kaiser Theodosius). So konnte der christliche Glaube auch im übrigen Europa schnell Fuß fassen. Doch wurde Mitteleuropa zunächst nicht von Rom aus, sondern von Mönchen missioniert, die von den britischen Inseln kamen. Der bedeutendste dieser Missionare war Winfrid-Bonifatius (geb. 670), der „Apostel der Deutschen“. Dieser wirkte z.B. in Bayern, in Hessen und bei den Friesen. 738 wurde er vom Papst zum Gesandten (nuntius) für das gesamte Frankenreich ernannt und war maßgeblich an der Gründung der Bistümer von Regensburg, Passau, Salzburg, Freising, Würzburg, Eichstätt und Erfurt beteiligt</p>	 <p style="text-align: center;">Bonifatius, A. Rethel 1832</p>
	3.3	<p>Bedeutende Autoren christlicher lateinischer Werke waren die beiden Kirchenväter Augustinus und Hieronymus, die um 400 n.Chr. lebten. Augustinus' <i>Confessiones</i> („Bekenntnisse“), in denen er sein Leben und seine Bekehrung zum Christentum schildert, sind eines der einflussreichsten autobiographischen Werke der Weltliteratur, in seinem Werk <i>De civitate Dei</i> stellt er dem irdischen (römischen) Staat einen christlichen Gottesstaat entgegen. Hieronymus' Bibelübersetzung (<i>Vulgata</i>) war bis in die frühe Neuzeit die maßgebliche Bibelausgabe im westlichen Europa.</p>	 <p style="text-align: center;">Hieronymus, Caravaggio, 1606</p>

CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
76		<p>Christen und Muslime Zur Zeit Kaiser Karls des Großen (742-814) war eine neue Herausforderung für das Christentum entstanden: Gut 100 Jahre nach dem Tod des Propheten Mohammed (632) hatten arabische Muslime ein Reich erobert, das sich von Spanien bis nach Indien erstreckte. Dagegen wirkte das Frankenreich wie ein Kleinstaat. Kein Wunder, dass man sich in der Millionenstadt Bagdad für das Reich Karls, dessen Lieblingsplatz Aachen vielleicht 1.000 Einwohner zählte, nicht sehr interessierte. So schrieb der Geograph Ibn Hawqal im 10. Jh., das Frankenland sei eine gute Quelle für Sklaven, mehr gebe es darüber nicht zu sagen. Trotz aller Unterschiede in Glauben und Kultur lebte man zu dieser Zeit noch in einem friedlichen Miteinander.</p>	 <p>Prophet Mohammad</p>
		<p>Limes und Lehnwort – die Römer bei uns</p>	
		<p>Vier römische Provinzen lagen im späteren Deutschland bzw. im späteren deutschen Sprachraum: Germania inferior ~ Rheinland, Belgien, Luxemburg, Germania superior ~ Baden-Württemberg, Elsass; Raetia ~ Teile Bayerns, Österreichs und der Schweiz, Noricum ~ östliche Teile Bayerns, Österreich.</p> <p>Römerstädte in Deutschland Die Römer hielten die Provinzen oft über Jahrhunderte besetzt und aus den römischen Militärlagern entwickelten sich später größere Städte (z.B. Colonia Agrippinensis – Köln; Augusta Treverorum – Trier; Moguntiacum – Mainz; Augusta Vindelicum – Augsburg; Cambodunum – Kempten; Castra Régina – Regensburg; Bonna – Bonn; Colonia Ulpia Traiana – Xanten) . Die Städte, die auf die Anlage von Kastellen zurückgehen, haben einen quadratischen Grundriss. Durchquert werden sie von zwei Hauptstraßen, die sich rechtwinklig kreuzen. Dadurch entstehen vier Viertel, in deren Mitte das Forum liegt.</p>	 <p>Die röm. Provinzen</p>  <p>Römisches Kastell, Grundriss</p>
		<p>Die Bewohner der Provinzen übernahmen mit der Zeit nicht nur römische Lebensweise und Gebräuche (wie etwa den Weinbau), sondern auch die lateinischen Begriffe dafür (Romanisierung). So kam es, dass sich aus den in den jeweiligen Gebieten verwendeten lateinischen (Umgangs-) Sprachen die heutigen romanischen Sprachen wie das Italienische, Spanische, Portugiesische, Rumänische und Französische entwickelten. Auch das Deutsche und das Englische haben zahlreiche Wörter aus dem Lateinischen entlehnt; z.B. findet sich das lateinische Wort <i>vinum</i> in nahezu allen modernen Sprachen Europas: <i>wine</i> (engl.), <i>vin</i> (frz.), <i>vino</i> (it./span.), <i>Wein</i> (dt.).</p>	<p>Romanisierung: Beispiele camera – Kammer fenestra – Fenster murus - Mauer tabula – Tafel pirum – Birne satis – satt schola – Schule obferre – opfern</p>
3.3		<p>Römer und Germanen – ein besonderes Verhältnis Die Römer gingen Kriegen mit den Germanen meist aus dem Weg. Gründe hierfür waren die sprichwörtliche Tapferkeit der Germanen und das weitgehend unbekanntes und schwer zugängliche Land. Als der berühmte römische Feldherr Caesar im 1. Jh. v.Chr. Krieg in Gallien führte, kam er auch mit germanischen Stämmen in Konflikt, beließ es aber bei Abschreckungsmaßnahmen. Das Gebiet links des Rheins war römisches Herrschaftsgebiet geworden. Allerdings respektierten die Germanen diese natürliche Grenze nicht ohne weiteres: Öfter überschritten sie den Rhein und lieferten sich</p>	<p><i>furor Teutonicus</i></p>


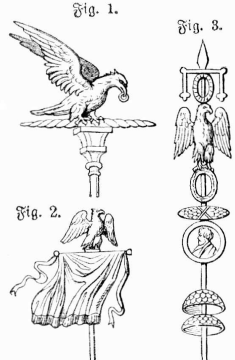


CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
		<p>Gefechte mit dem römischen Heer. Im Jahre 9 n.Chr. brachte der Cheruskerfürst Arminius (Hermann), der zuvor als hoher Offizier im römischen Heer gedient hatte, den Römern unter Führung des Quinctilius Varus im Teutoburger Wald eine vernichtende Niederlage bei: Drei Legionen wurden in einen Hinterhalt gelockt und niedergemetzelt. Kaiser Augustus soll damals ausgerufen haben: „<i>Vare, Vare, redde legiones!</i>“ ("Varus, Varus, gib mir meine Legionen zurück!"). Danach gaben die Römer den Plan auf, die Gebiete östlich des Rheins zu unterwerfen und zur Provinz zu machen.</p>	 <p style="text-align: center;">Arminius</p>
71	3.1	<p>Rom wird Weltmacht Der Dichter Vergil behauptet in seiner Äneis, Jupiter selbst habe die Römer beauftragt, die Welt zu erobern und ein Reich „ohne Grenzen“ zu errichten. Vergils Worte enthalten gleichsam eine religiöse Rechtfertigung für die Eroberungen, die Rom im Laufe der Zeit zum <i>caput mundi</i>, zur Hauptstadt der Welt, machten.</p>	<p><i>laetus Romulus excipiet gentem, et Mavortia condet moenia, Romanosque dicet. suo de nomine His ego nec metas rerum nec tempora pono; imperium dedi.</i></p>


Historischer Überblick und Epochen (ISB 3.1)

Nach der Gründung Roms (sagenhaftes Gründungsdatum 753 v.Chr.) herrschten bis zu ihrer Vertreibung um 510 v.Chr. Könige. Der letzte König Roms, Tarquinius Superbus, wurde der Überlieferung nach von Lucius Iunius Brutus vertrieben. Die weitere – etwa tausendjährige – römische Geschichte lässt sich in **zwei Hauptepochen** einteilen: die **Republik** („res publica“; 5.–1. Jh. v.Chr.) und die **Kaiserzeit** („Kaiser“ abgeleitet von „Caesar“; 1.–5. Jh. n.Chr.).

<u>Republik</u>				<u>Kaiserzeit</u>		
Frühe	Mittlere	Späte		Frühe	Mittlere	Späte
5./4. Jh.v.	3./2. Jh.v.	1. Jh. v.		1. Jh. n.	2./3. Jh. n.	4./5. Jh. n.
Ausdehnung in Italien: Latium; Teile von Mittelitalien	An-gliederung von Teilen Süditaliens; Eroberung Siziliens, Spaniens,	Eroberung Galliens und Ägyptens;	Octavian/ Augustus	Prinzipat; julisch-claudische (u.a. Nero) u. flavische Dynastie; „Caesarenwahn“; Übergriffe auf Germanien, Britannien, Rumänien, Persien	Größte Reichsausdehnung (Trajan: 98 – 117 n.Chr.); Grenz-sicherung u.a. durch Limes	Christentum Staats-religion; spätantiker Zwangsstaat (Dominat); Ende Westroms (476)
im Inneren Stände-kämpfe	Nordafrikas, Griechenlands und Kleinasiens v.a. 3 Kriege gg. Karthago; Vorherr-schaft im Mittelmeer-raum; im Inneren soziale Probleme; Proletariat	Innen-politik Bürger-kriege: Marius/ Sulla; Caesar/ Pompeius; Octavian/ Antonius	Pax Augusta, Begrün-dung des Prinzipats			

CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
-----	-----	-------------	--------------------

<p>4</p>	<p>Armeedienst und Bürgerrecht Zunächst gab es in Rom eine Wehrpflicht, die von jedem römischen Bürger verlangte, im Kriegsfall zu den Waffen zu greifen. Später schuf man eine Berufsarmee (s.u). Ab der Kaiserzeit (letztes Drittel des 1. Jh.s v. Chr.) interessierten sich immer weniger Römer für den Armeedienst. Deshalb rekrutierte man Soldaten in den eroberten Gebieten; diese traten nur allzu gerne in die Armee der Besatzer ein, weil damit ein handfester Vorteil verbunden war: Nach 25-jähriger Dienstzeit erhielten die Soldaten das römische Bürgerrecht für sich und ihre Nachkommen. Dieses Recht erlaubte es ihnen u. a., an Wahlen teilzunehmen und selbst in ein Amt gewählt zu werden.</p> <p>Militär Das römische Heer war in Legionen untergliedert (in der späten Republik bestand eine Legion aus ca. 6.000 Soldaten und 300 Reitern). Jede Legion besaß ihren Legionsadler (<i>aquila</i>). Der Legionsadler war das wertvollste Feldzeichen. Sein Verlust in der Schlacht gegen ein feindliches Heer galt als große Schande. Mit einer Heeresreform zu Beginn des 1. Jh.s v.Chr. wurde durch Marius ein Berufsheer eingeführt. Die Soldaten mussten seitdem nicht mehr für ihre Ausrüstung aufkommen, sondern wurden vom Staat einheitlich bewaffnet, so dass auch Männer aus den ärmeren Bevölkerungsschichten (<i>proletarii</i>) in das Heer eintreten konnten. Nach 16 Jahren Dienst in der Armee wurden die Veteranen vom Staat versorgt und bekamen ein Stück Land zugeteilt. Dafür, dass dies auch geschah, war der Heerführer verantwortlich. So gerieten die Legionäre in ein besonders enges Abhängigkeitsverhältnis gegenüber dem Heerführer. Da die persönliche Treue der Soldaten gegenüber dem Feldherrn zunehmend wichtiger wurde als die Loyalität zum Staat, kam es sogar dazu, dass römische Bürger in den Bürgerkriegen des 1. Jh.s v.Chr. nun gegeneinander kämpften.</p>	 
<p>73</p>	<p>Römische Technik Die römische Ingenieurskunst war sehr hoch entwickelt. Vermessungstechniker waren in der Lage, Straßen so anzulegen, dass sie die natürlichen Gegebenheiten des Geländes optimal nutzten und – oft über viele hundert Kilometer – schnurgerade zum Ziel führten. Römische Bergleute legten Tunnel so perfekt an, dass man sich heute noch fragen muss, wie dies ohne GPS und Lasermessgerät möglich war. Die Trinkwasserversorgung der Städte sicherten aufwändige Wasserleitungs- und Zisternensysteme, die das kostbare Gut über große Distanzen in die Ballungsgebiete leiteten – z.B. in das römische Köln aus 150 km Entfernung – dort speicherten bzw. in die einzelnen Stadtviertel verteilten.</p>	 <p>Römische Brücke</p>
<p>74</p>	<p>Inschriften Steuern – damals und heute Heutzutage kümmern sich Finanzbeamte darum, dass jeder Bürger seine Steuern an den Staat ordnungsgemäß abführt. Bei den Römern funktionierte das Steuersystem anders. Ein Beispiel: Heutzutage beaufsichtigen Zollbeamte die Bezahlung der Einfuhrsteuer, wenn Waren in ein Land importiert werden. Der römische Staat beschäftigte keine solchen Beamten, vielmehr wurde im Vorjahr</p>	 <p>Münzschatz</p>

CII	ISB	Information	Tipps, Bilder etc.
		<p>geschätzt, wie hoch die Steuereinnahmen einer bestimmten Zollstation im nächsten Jahr ausfallen dürften. Diesen Betrag bezahlte ein Zöllner (<i>portitor</i>) der Regierung im Voraus – und musste das Geld nun wieder hereinbringen, indem er selbst den Zoll (<i>portorium</i>) kassierte. Dieser Zöllner handelte damit als freier Unternehmer; er konnte – als „Steuerpächter“ – auch weit mehr einnehmen, als er dem Staat im Voraus bezahlt hatte.</p>	
75		<p>Rechtssprechung in römischer Zeit Dafür waren in Rom die Prätores als Richter zuständig. Ihnen kam daher eine wichtige Bedeutung zu, die man bereits äußerlich beim Prozess erkennen konnte. Während nämlich die Streitparteien stehen mussten, hatte der Prätor als gewählter Beamter das Recht, auf einem Richterstuhl zu sitzen. So war dieser Stuhl bereits ein Zeichen seiner Würde. In Rom gab es zwei Prätores, welche sich um zwei Gruppen von Prozessen kümmerten, der <i>praetor urbanus</i> verhandelte die Streitfälle von römischen Bürgern untereinander, der <i>praetor peregrinus</i> urteilte in Prozessen mit Fremden.</p>	 <p style="text-align: center;">Iustitia</p>
76		<p>Wenn Pflanzen auf Wanderschaft gehen Neben den Errungenschaften von Technik, Baukunst und Verwaltung brachten die Römer in alle Teile des Reiches auch ihre Gartenkultur und ihre Nutzpflanzen. Römische Schriftsteller berichten, dass die Germanen schon in vorrömischer Zeit verschiedene Getreidesorten, Erbsen, Linsen und Möhren angebaut hatten. Mit den Römern fanden auch Obstbäume den Weg über die Alpen: Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Mandeln und – vor allem – die Weinrebe. Sogar erste Zierpflanzen – Rosen und Lilien – brachten die Römer in den kalten Norden.</p>	 <p style="text-align: center;">Römisches Essen</p>